

**NACHTRÄGLICHE BETRACHTUNGEN ZU DER REVISION  
DER SUBFAMILIE PARNASSIINAE**

(Fortsetzung 7)

**EINE NEUE PARNASSIUS EPAPHUS OBERTH. SUBSPECIES**

von

**CURT EISNER**

Die Prachtfarbe im Genus *Parnassius* F. ist — abgesehen von den blauen Randozellen einiger asiatischer Arten — im allgemeinen ein Rot, das in den Augen-, Costal- und Analflecken auftritt. Vereinzelt begegnet man bei vielen Arten, bzw. Unterarten Faltern, bei denen die Prachtfärbung ein intensives Gelb oder Gelborange anstelle des Rot ist (f. *flavomaculata* n.c.). Bei einzelnen Unterarten, wie beispielsweise bei *P. apollo* L. subsp. *omotimoius* Fruhst., trifft man verhältnismässig häufig gelbgefärbte Exemplare an. Es gibt aber auch Unterarten, die ausschliesslich gelbe Prachtfärbung aufweisen; als Beispiele dafür nenne ich *P. apollo* L. subsp. *nevadensis* Oberth., *P.a.* subsp. *filabricus* Sag., *P. phoebus* F. subsp. *behrii* W. H. Edw., *P. epaphus* Oberth. subsp. *sculptor* Bryk & Eis.

Ob die gelbe Prachtfarbe bei diesen Unterarten als ein Atavismus oder eine Evolution anzusehen ist, lässt sich nicht sagen, solange nicht die Farbaufbaustoffe der Parnassier gesondert chemisch untersucht worden sind. Kreuzungsversuche zwischen rot- und gelbgefärbten Subspecies, wie sie vielfach bei Zygaenidae durchgeführt wurden, sind mir nicht bekannt.

Ausschliessliche Gelbprachtfärbung einer Unterart darf meiner Ansicht nach als charakteristisches Merkmal angesehen werden. Anderfalls würde ich die *epaphus*-Serie von 13 ♂ und 2 ♀, die mir aus Nepal, Khumbu, Lobuche 4.000 m, leg. G. Ebert und H. Falkner im Juli 1962, vorliegt, nicht beschreiben und benennen. Dass aus diesem Gebiet und dem angrenzenden Sikkim und Thibet schon 5 *P. epaphus*-subspecies bekannt sind, ist begreiflich, wenn man sich die verschiedenartige klimatologische Lage der einzelnen Himalayatäler vorstellt, die auf die besonders grosse Variabilitätsneigung der Parnassier einen Einfluss ausüben muss. Ich habe die obengenannten Stücke verglichen mit diesen 5 subspecies bzw. deren Beschreibung, nämlich *P. e.* subsp. *sikkimensis* Elwes, Typus Kambadjong, Chumbi-valley, *P. e.* subsp. *phariensis* Av., Typus Phari-Jong, Bhutan, *P. e.* subsp. *everesti*

Riley, Typus Rongbuk-Gletscher, Everest, *P. e.* subsp. *himalayanus* Riley, Typus Chog-La, Rongshar-valley, Everest, und *P. e.* subsp. *dongalaicus* Tytler, Donga-La, Everest. Obwohl die 13 ♂ und 2 ♀ aus der Ausbeute nur eines Jahres stammen, glaube ich nicht, dass es sich lediglich um die besondere Erscheinungsform einer Population, vielmehr um eine bona sub-species handelt. Es ist für mich ein Bedürfnis, diese Unterart zu Ehren von Herrn Professor Dr. H. Boschma **Parnassius epaphus** Oberth. subsp. **boschmai** subsp. nova, zu benennen, und bei dieser Gelegenheit meiner grossen Dankbarkeit Ausdruck zu geben für die wertvolle Hilfe, die Herr Professor Boschma mir in vielfacher Hinsicht, u.a. Sicherstellung meiner Sammlung, Ermunterung zur Wiederaufnahme meiner entomologischen Arbeit gewährt hat, und im besonderen auch für die Mühewaltung bei dem „Druckreifmachen“ meiner Manuscripte. *P. e.* subsp. *boschmai* ist eine kleine, 21-24 mm, kaum digryphe Unterart. Alle Zeichnungen auf dem wenig schwarzbestäubten Flügelfond markant. Prachtfärbung gelb bis bräunlich-gelb, oberseits auf die Ozellen und bei etwa der Hälfte der Stücke auf einen kleinen Kern im ersten Costalfleck beschränkt. Unterseits zeigen die Ozellen, die Wurzelflecke, mitunter auch die Analflecke Gelbkernung. Vorderflügel mit seichter Schwarzbestäubung längs des Vorderrands und an der Wurzel. Marginale, in die weisse Keile an den Adernenden eindringen, schmal bis zum Hinterrand. Submarginale kräftig bis Cu<sub>1</sub> oder auch bis fast zum Hinterrand; lunulae-Binde deutlich, breit. Costalflecke mässig, getrennt oder verbunden, mit Zahn bis M<sub>1</sub>. Zellflecke kräftig; ein ♂ f. *quincunx* n.c. Hinterrandsfleck ungleich stark ausgebildet, meist bescheiden. Hinterflügel mit kleinen, dick schwarzumringten Augenflecken. Marginale überwiegend nur an den Adernenden ausgebildet, in der Regel nicht zusammenhängend; Submarginale dünn, aus einzelnen Bögen bestehend. Nur 1 ♂ und 1 ♀ zeigen diese Binden etwas stärker ausgebildet. Hinterrandschwärze tief, um die Zelle greifend und diese mehr oder weniger überdeckend. f. *siegeli* n.c. bei 4 ♂ und 1 ♀ vorhanden. Ocello-conjuncta-Zustand unterseits überwiegend gut, oberseits schwächer ausgeprägt. Analband sehr uneinheitlich, bisweilen nur ein mässiges einzelliges Element aufweisend, in der Mehrzahl aber kräftig, teilweise bis zur Medianozelle reichend.

Holotype 1 ♂, Allotype 1 ♀, Paratypen 12 ♂ und 1 ♀ in Sammlung Eisner im Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Leiden.